

Gottesdienst an Neujahr 2004
Predigt zur Jahreslosung
Pfr. Johannes Beyerhaus
*Himmel und Erde werden vergehen,
meine Worte aber werden nicht vergehn* Mk 13,31

Liebe Gemeinde,

dieses Jahr haben wir es besonders leicht, die Jahreslosung aufzusagen - jedenfalls alle unter Ihnen, die von Ihrem Platz aus dieses Fenster hier gut sehen können. Sozusagen ein frommer Spickzettel, den der Bauherr dieser Kirche in weiser Voraussicht auf das Jahr 2004 für die Gemeinde hier anbringen ließ.

"Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen". Können wir Sie einfach mal zusammen sagen? Und Sie auf den Logenplätzen hier helfen einfach den Unglücklichen und Benachteiligten auf dieser Seite.

Gefällt Ihnen diese Losung denn?

Bevor Sie zu schnell und höflich und fromm nicken, sollten Sie eins bedenken: es geht hier schließlich auch um Ihren Himmel und Ihre Erde, die vergehen werden! Und fast muss ich ja ein schlechtes Gewissen haben, das ich Sie gestern noch dazu ermuntert habe, sich für das neue Jahr Ziele zu setzen. Denn gehören nicht auch all diese Überlegungen und guten Vorsätze nicht auch zu dem Himmel und zu der Erde, die vergehen werden?

Es geht auch um Ihre Träume. Um den Himmel über Ihnen.

Um Ihre Termine und Vorhaben, um alles was sie bisher schon erreicht und aufgebaut und sich gekauft haben. Die Erde auf der wir stehen.

Beides wird vergehn. Fangen wir mal mit der Erde an, denn sie ist den meisten von uns vermutlich doch etwas näher und jedenfalls konkreter als der Himmel.

Was passiert, wenn die Erde unter uns tatsächlich ins Wanken gerät, haben wir vor wenigen Tagen noch mit Entsetzen im Iran gesehen.

Aber es reicht ja schon ein Blick auf die Welt um uns herum.

Und da sehen wir, dass jahrzehntelang bewährte Strukturen ins Wanken geraten und zu zerbrechen drohen. Der Generationenvertrag, der seit Jahrtausenden vorsieht, dass erst die Eltern für die Kinder und dann die Kinder für die Eltern sorgen.

Funktioniert nicht mehr.

Und das hat sowohl mit "nicht wollen" als auch mit "nicht können" zu tun. Das "nicht können" hängt damit zusammen, dass sich die Alterspyramide umgedreht hat. Die Jungen können nicht mehr genug erwirtschaften, um die ständig steigenden Renten, Kranken- und Pflegekosten bezahlen zu können.

Versicherungen sind längst nicht mehr sicher.

Und wie tragfähig sind noch unsere Ehen und Familien - wo bald die Hälfte der Ehen wieder geschieden wird. Was passiert mit der Seele von Millionen von Scheidungskindern?

Wir erleben es doch schon, hier und heute, wie das vergeht, was Jahrzehnte- oder sogar jahrhundertlang Bestand hatte.

Und es sollte uns nicht überraschen. Genau das hat Jesus angekündigt: Die Erde wird vergehen. Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zum Staube. Die Jahreslosung erinnert uns also zunächst einmal an die Vergänglichkeit der Welt um uns herum.

Ich weiß nicht, woran Sie denken und welche Bilder in Ihnen aufsteigen, wenn Sie das Wort "Vergänglichkeit" hören.

Vielleicht denken Sie an den Blick heute morgen in den Spiegel. Ihr Gesicht nach einer langen Nacht.

Vielleicht an die Raketenhülsen an die sie heute auf dem Weg zur Kirche vorbeigelaufen sind. Gestern noch tauchten sie den Nachthimmel in ein prächtiges Farbenmeer. Heute liegen sie da, abgebrannt - nur noch etwas Pulvergeruch bleibt.

Ein Bild der Vergänglichkeit.

Oder vielleicht denken Sie an Ihren letzten Besuch auf dem Hasenbühl. Entrümpelung auf dem Schuttabladeplatz der Zeit.

Oder an die einst so eisenharte DM. Aus, vorbei!

Oder vielleicht sind Sie doch etwas romantischer veranlagt und denken an Ihre alten Fotoalben. Sehen Bildern von früher vor sich, als Sie noch Sandburgen an der Nordsee bauten. Prächtige, mit Muscheln verzierte Burgen, die von der nächsten Flut umspült wurde und dann in sich zusammenfielen. Bilder der Vergänglichkeit.

Oder haben Sie vielleicht noch Sachen, mit denen Sie früher als Kind gespielt haben? Und die jetzt irgendwo in irgendeiner Kiste auf dem Dachboden liegen, weil Sie sich nie davon trennen konnten?

Oder besitzen Sie noch Liebesbriefe von Ihrer ersten großen Liebe? Ob diese Liebe nun glücklich oder unglücklich war - vermutlich ist sie vergangen, oder? *"Himmel und Erde werden vergehen"*

Und als letztes und vielleicht schwerstes der Gang zum Friedhof. "Erde zu Erde". Die Erinnerung an Ihre eigene Vergänglichkeit.

"Himmel und Erde werden vergehen" - ja liebe Gemeinde, diese Losung kann uns zunächst einmal eher Angst einflößen, als Mut zu machen für das neue Jahr.

Und als ob es nicht hart genug wäre, dass die Erde vergeht - wobei wir diesen Prozess ja noch künstlich beschleunigen - aber dass der Himmel auch noch vergehen soll, das ist dann doch ein bißchen viel, oder?

Aber es stimmt ja. Wir können sogar ausrechnen, wie lange zum Beispiel die Sonne noch über uns scheinen wird. Nun, da brauchen Sie jetzt keine Angst haben, auch wenn Sie sie jetzt gerade nicht mehr sehen können: Für Sie wird's noch langen. Und das wäre mir persönlich auch wichtig, denn sonst wäre auch unsere neue Fotovoltaikanlage rausgeschmissenes Geld gewesen. Und die ging erst heute ans Netz, weil es ab heute eine erhöhte Einspeisevergütung gibt.

Trotzdem: der Himmel über uns ist sterblich und darum ist übrigens auch der Blick in die Sterne, Horoskope, nicht richtig und nicht gut. *"Himmel und Erde werden vergehen"*.

Wir sollen uns an etwas anderes halten.

An etwas, das nicht vergeht. Niemals - in alle Ewigkeit nicht.

Und Gott sei Dank hat die Losung ja noch einen zweiten Teil. Und auf den kommt es an - der ist noch viel gewichtiger!

"Meine Worte aber werden nicht vergehen". Es gibt also anscheinend doch etwas, was bleibt. Woran wir uns halten können.

Ich weiß, manche werden jetzt denken: „Na so toll ist das ja nun auch wieder nicht!“ Was soll da bleiben? Worte? Nichts als Worte?

Ist das nicht das vergänglichste überhaupt? Wo doch sogar Kaiser Franz immer zu sagen pflegt: "Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern?" Wo bald die Hälfte aller feierlich vor dem Traualtar ausgesprochenen „Jas - ich will!“ schon nach wenigen Jahren auf dem Standesamt wieder ausradiert werden?

Aber liebe Gemeinde, die Worte, von der in der Jahreslosung die Rede ist, sind nicht einfach solche Worte.

Worte, wie wir sie zur Genüge kennen.

Nein, es sind Worte, die es in sich haben. Worte voller Kraft und Leben.

Es sind Worte, die etwas geschehen lassen.

Worte, wie wir sie etwa aus der Schöpfungsgeschichte kennen. "Und Gott sprach: Es werde Licht - und es ward Licht".

Es sind Worte, die Beziehungen stiften:

"Und Gott sprach: es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei".

Sogar noch am Kreuz: "Weib, er ist jetzt dein Sohn."

Mein Sohn, sie ist jetzt deine Mutter".

Worte des Trostes und der Zuversicht:

"Fürchte dich nicht: ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein".

Worte der Vergebung:

"Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun".

Worte, die neue Horizonte aufreißen:

"Ihr habt nun Traurigkeit. Aber ich will euch wieder sehen. Und euer Herz soll sich freuen. Und eure Freude soll niemand von euch nehmen".

Und diese Worte werden nicht vergehen, liebe Gemeinde. Niemals!

Worte, mit denen Gott selbst jeden von uns ganz persönlich anspricht. Worte, die uns aufbauen, die uns stärken, die es uns ermöglichen, überhaupt der Zukunft entgegenblicken zu können.

Wie froh können wir sein, dass unsere Jahreslosung dieses große und strahlende "aber" in ihrer Mitte hat! *"Meine Worte aber werden nicht vergehen"*.

Menschliche Worte sind vergänglich - das wissen die Computerbesitzer unter Ihnen noch besser als alle anderen. Bei mir treffen jedes Jahr so an die 2000 Emails ein. Worte die wir aber mit einem einzigen Mausklick verschieben oder löschen können. Dann sind sie weg. Das ist manchmal auch ganz gut so.

Aber das Wort Gottes lässt sich das nicht gefallen.

Auch wenn viele es versuchen und damit großen Schaden anrichten. Denn wo immer auch nur so viel entfernt wird von Gottes Wort, da stirbt etwas. Nicht das Wort Gottes - aber etwas in unserem Glauben, in unserer Liebe zu Gott, etwas von dem, was uns Halt und Gewissheit gibt.

Gemeinschaft kann sterben, eine Gemeinde kann sterben, wo Jesu Worte nicht mehr gelten. Denn sie allein garantieren Leben und Lebendigkeit.

"Meine Worte aber werden nicht vergehen". Niemals.

Sehen Sie, all die vielen hochgelehrten Theologen, deren Bücher ich als Student gelesen habe und die so überraschend genau wussten, was Jesus in Wirklichkeit nie gesagt hat, oder jedenfalls nicht hätte sagen dürfen, oder was er vielleicht im begrenzten Horizont von damals gesagt hat, aber so heute bestimmt nicht mehr sagen würde - sie sind tot oder werden bald sterben.

Aber Jesu Worte sind immer noch quicklebendig.

Und bis auf den heutigen Tag sprechen sie unzählige Menschen an, treffen mitten hinein ins Herz, rufen zur Umkehr, heilen, verändern, setzen Menschen in Brand mit dem Feuer der Begeisterung, führen heillos zerstrittene wieder zusammen. Bauen Gemeinde.

Und Jesus möchte, dass seine Worte auch zu unseren Worten werden. Dass wir sie weitergeben.

Aber auch, das wir mit unseren Worten das tun, was er mit seinen Worten getan hat und immer noch tut. Heilen, versöhnen, aufrichten, ermutigen - aber auch warnen, wieder auf den richtigen Weg bringen.

Solche Worte, können dann auch die Eigenschaft bekommen, die Jesu Worte haben: nämlich dass sie bedeutsam für die Ewigkeit werden. Dass sie Leben stiften.

Und sehen Sie, darum ist es auch so wichtig, dass wir uns intensiv mit den Worten Jesu beschäftigen. Dass wir sie auswendig lernen. Dass wir aufschreiben, was uns beim Lesen und Nachdenken deutlich geworden ist, wo Gott etwas in unserem Leben verändern möchte. Aber auch dass wir diese Worte in uns aufsaugen, als den einzigen Halt, der uns oft bleibt. Seine Worte der Verheißung: „Ich bin bei euch alle Tage“.

Darüber sollen wir meditieren. Sie sind ein kräftiges Gegengewicht, gegen das, worüber wir sonst meditieren. Sorgen, Ängste. Strudel, der uns nach unten zieht. Gottes Wort zieht uns nach oben. Und darum ist es auch so wichtig, dass wir im Gespräch mit Gott bleiben.

Und wir gehen mit der Verheißung in das neue Jahr, dass Gott jedenfalls seine Beziehung zu uns nicht abreißen lassen wird - über alles Vergehen, über alles Sterben hinaus. Meine Worte werden nicht vergehen - das heißt nämlich auch, dass Jesus sich hier darauf festlegt, auch im neuen Jahr bei uns zu sein und mit uns zu reden.

Und so steht die Jahreslosung auch für ein beziehungsreiches Leben.

Zwischen Gott und uns und zwischen Mensch und Mensch.

Ja auch da. Denn überall wo Menschen sich von den Worte Jesu inspirieren lassen und in der Sprachlosigkeit verstummter Beziehungen Worte finden, lösende, weiterführende Worte, da geschieht auch etwas Bleibendes. Da bricht ein Stück Ewigkeit in die Zeit. Ich habe kürzlich die Geschichte gelesen von einem Mann und seiner Frau, die in ihrem Vertrauen auf die Leben stärkenden und Beziehungen stiftenden Worte Jesu selbst fähig wurden, solche Worte gefunden haben.

Es Richard Wurmbrand, ein rumänischer Pastor, der erst unter den Kommunisten 14 Jahre inhaftiert und gefoltert wurde, und später Schlimmes unter den Nazis erlebte. Wurmbrand bekam eines Tages Besuch bekam von einem alten Nazi, der sich für seine mörderischen Taten im KZ brüstete, ohne zu ahnen, dass Wurmbrand selbst messianischer Jude war - also ein Jude, der an Jesus Christus glaubt.

Wurmbrand lud ihn trotzdem noch mal zu sich nach Hause ein und spielte ihm auf dem Klavier vor. Als es schon ziemlich spät geworden war, wandte sich Wurmbrand dem Soldaten zu und sagte: „Ich muss Ihnen etwas mitteilen. Versprechen Sie mir, 10 Minuten lang still zuzuhören? Der Mann war gut gelaunt und willigte ein.

„Nebenan“ fing der Pastor an „schläft meine Frau“. Sie ist eine Jüdin und ich bin auch Jude. Ihre Familie, die genauso meine Familie war, kam in dem KZ um, von dem sie stolz erzählt haben, dass Sie Juden getötet haben. Also sind Sie vielleicht der Mörder meiner Familie. Wir werden zu meiner Frau gehen und ihr alles erzählen. Sie wird ihnen vergeben. Und wenn meine Frau, so etwas tun kann, wieviel glauben sie wird Ihnen Jesus erst vergeben, der die Liebe selbst ist?“

Der Mann war erschüttert.

Irgendwann kniete er nieder und bat Gott um Vergebung. Dann gingen sie zur Frau von Wurmbrand, die bereits schlief. Er weckte seine Frau auf und stellte ihr den Mann vor: „Er ist vielleicht der Mörder deiner Schwestern, deiner Brüder und Eltern. Aber jetzt hat er Buße getan und ist unser Bruder im Glauben geworden. Was sagst du dazu?“

Die Frau fiel dem Soldaten um den Hals und beide weinten gemeinsam.

Himmel und Erde werden vergehen. Aber Jesus hat einen neuen Himmel und eine neue Erde versprochen. Und wo seine Worte Menschen treffen, da tut sich bereits dieser neue Himmel auf und eine neue Erde gewinnt Gestalt.

Amen